



Im grünen Bereich

# Report 2009 **2010**

# Ziele, Aufgaben, Rahmenbedingungen



Hermann J. Fliß  
Geschäftsführer

Liebe Leserinnen und Leser,

nach dem Jahr der Verhandlungen (Report-Titel 2008/2009) geht es jetzt in die Realisierung: Im grünen Bereich ist unser diesjähriger Geschäftsbericht betitelt, den Sie gerade in Ihren Händen halten.

Diese Überschrift steht synonym für unsere aktuelle Arbeit und Situation:

Im grünen Bereich befindet sich unsere Personalsituation im Krankenhaus. Nach mühevollen und langwierigen Budgetverhandlungen erhält das PZN über die Jahre 2009 bis 2011 insgesamt 60 zusätzliche Personalstellen. Alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden der Patientenversorgung zur Verfügung stehen. Damit wird die Grundlage für die qualifizierte und engagierte Arbeit unserer Beschäftigten stabilisiert und verbessert.

Im grünen Bereich sind wir bei zahlreichen Bau- und Investitionsprojekten. Nach Fertigstellung der neuen Arbeitstherapiehalle und der Einweihung der neuen Pflegefachschule steht die Einweihung des Neubaus des Gerontopsychiatrischen Zentrums im Oktober 2010 an. Bis zum Jahresende 2010 werden wir energetische und damit „grüne“ Sanierungsmaßnahmen aus dem Konjunkturprogramm mit 1,5 Mio. Euro realisieren (z.B. Fassaden- und Dachsanierungen). Für den großen Neubau der forensischen Stationen wachsen die Kellerwände bereits sichtbar aus dem Boden.

Im grünen Bereich bewegen wir uns auch mit Rückbauten auf unserem Gelände. Alte, unansehnliche und nicht mehr nutzbare Bauten aus den 70er-Jahren, wie das Kesselhaus und das Personalwohnheim werden abgerissen, wieder begrünt und fügen sich harmonisch in unseren wunderschönen Park ein.

Im grünen Bereich heißt ferner der Imagefilm, den das PZN Ende 2009 erstmals erstellt und herausgegeben hat. Zu sehen ist er auf unserer Webseite, auf Youtube oder durch Bezug der DVD über unser Marketing.

Im grünen Bereich liegen unsere Finanzen: das PZN bilanziert das Geschäftsjahr 2009 - im Gegensatz zu vielen anderen deutschen Krankenhäusern - mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis.

Auch im Ausbau der gemeindepsychiatrischen Kooperationen und Verbünde steht die Ampel auf grün. Die Planungen für die Außenstelle im Krankenhaus Weinheim gehen rasant voran; der Miet- und Kooperationsvertrag wird noch im Sommer 2010 abgeschlossen werden. Anfang 2013 wird die vierte Außenstelle des PZN ans Netz gehen. Auf Ebene der ZfP-Gruppe rücken die sieben Zentren in Baden-Württemberg nach der Novellierung des Errichtungsgesetzes und der Satzung näher zusammen und intensivieren die Koordinierung und Zusammenarbeit.

Schon heute möchten wir Ihren Terminkalendern das traditionelle Sommerfest des PZN empfehlen. Am Samstag, 16. Juli 2011, veranstaltet das PZN für Patienten, Mitarbeiter, Angehörige und die Bevölkerung ein buntes Programm im Rahmen eines Tages der offenen Tür.

Ihr

Hermann J. Fliß

Profilierung durch Spezialisierung	2
Psychiatrische Versorgung: gemeindenah und differenziert	4
Die Versorgung psychisch kranker Straftäter	6
Psychiatrische Behandlung älterer Menschen	8
Die Versorgung Suchtkranker	10
Aktivierung, Förderung und Wiedereingliederung	12
10 Jahre Landespsychiatrieplan	14
Akademie im Park	16
Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH (BZG)	18
Im grünen Bereich	20
Fachweiterbildung Psychiatrie und Gerontopsychiatrie	22
Servicegesellschaft Nordbaden	23
Statistik/Zahlen Kontakt, Impressum	24
Anfahrt	



## Internet

[Psychiatrisches Zentrum Nordbaden  
www.pzn-wiesloch.de](http://www.pzn-wiesloch.de)

[Akademie im Park  
www.akademie-im-park.de](http://www.akademie-im-park.de)

[Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH  
www.bildungszentrum-gesundheit.de](http://www.bildungszentrum-gesundheit.de)

[Servicegesellschaft Nordbaden mbH  
www.sgn-wiesloch.de](http://www.sgn-wiesloch.de)

## Impressum

© 2010 Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:  
Susann Roßberg, Telefon 06222 55-2022  
E-Mail: [susann.rossberg@pzn-wiesloch.de](mailto:susann.rossberg@pzn-wiesloch.de)

Herstellung: Bitter Agentur GmbH, Heidelberg  
Fotos: Roßberg, PZN; Kissel, Wilhelmsfeld



## Profilierung durch Spezialisierung

### Mutter-Kind-Behandlung: Vom Projekt zum Programm

Unter inspirierender Leitung von Dr. Christiane Hornstein und unter großzügiger Unterstützung der Reimann-Dubbers/Dürr-Stiftung wurde ab 2002 ein innovativer Ansatz zur Behandlung psychisch kranker Mütter mit ihren Kindern entwickelt und evaluiert. Mit mehr als 2,3 Mio. Euro eingeworbener Drittmittel wurden ganz überwiegend Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter finanziert.

Die Ergebnisse dieses bis 2009 laufenden wissenschaftlichen Projekts können sich sehen lassen: Ein bestens etabliertes und evaluiertes Behandlungsprogramm für postpartal erkrankte Mütter mit ihren Kindern, eine Vielzahl von Buch- und Journalpublikationen, Symposien und Vorträge im deutschsprachigen Raum.

Ein weiteres Projektziel war die öffentlichkeitswirksame Information über und die Entstigmatisierung von postpartalen psychischen Erkrankungen. Früherkennung und Behandlung waren Gegenstand vieler Presseberichte, Interviews und Reportagen in Regionalzeitungen wie auch überregional, z.B. in der FAZ.

15 Rundfunk- und Fernsehberichte erreichten über ARD, ZDF, RTL und andere Sender eine breite Öffentlichkeit. Dreharbeiten auf der Mutter-Kind-Station 43 führten zu einer TV-Reportage, die im Sommer 2010 in ARTE zu sehen sein wird. Diese Ergebnisse für Versorgungsforschung und die Entstigmatisierung sind bleibendes Verdienst von Dr. Christiane Hornstein und ihrem multiprofessionellen Team. Nach Abschluss der wissenschaftlichen Aktivitäten geht die Entwicklung des Mutter-Kind-Behandlungsprogramms weiter: Neben der Ausdifferenzierung der stationären und tagesklinischen Behandlungsangebote werden gegenwärtig die Möglichkeiten vor- und nachstationärer Behandlung erweitert.

### Muttersprachliche Behandlung türkischer Patienten - Türk hastalarına anadilde tedavi

Aufgrund ihrer ausgeprägten Häufigkeit und markanten Komplexität bilden die psychischen Erkrankungen unserer türkischsprachigen Mitbürger seit langem einen besonderen Aufmerksamkeitsschwerpunkt in der AP I. Eine muttersprachliche Behandlung dieser psychiatrisch nach wie vor stark unterversorgten Klientel wird dabei in der AP I schon seit mehr als zehn Jahren im vollstationären Setting von einem spezialisierten multiprofessionellen Team praktiziert. Eine wichtige Neuerung war die Etablierung ambulanter Behandlungsmöglichkeiten. Jetzt besteht unter Leitung von Matthias Ritz, zugleich Ärztlicher Leiter der Fachambulanz, ein Behandlungsteam, das settingübergreifend eine muttersprachliche Behandlung türkischer Patienten - je nach individuellem Erfordernis - ambulant, tagesklinisch oder stationär gewährleistet. Bei notwendigem Wechsel des Settings, etwa zur stationären Krisenintervention einer ambulanten Patientin, bleibt so der verantwortliche Behandler gleich. Auch die speziell für unsere Klientel von Claus Mohr entwickelte Gruppe zum Training sozialer Kompetenzen kommt Patienten aller Versorgungsstufen zu gute. Natürlich ist dieses Behandlungsteam integriert in das Bündnis gegen Depression Rhein-Neckar Süd. Frau Yilkin-Çetinkaya wird im Oktober 2010 vor der Wieslocher Moschee-Gemeinde referieren und so an der Kampagne zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen mitwirken.

### Psychosomatische Klinik Schwetzingen (PKS): Beeindruckende Ein-Jahres-Bilanz

Nur durch eine exakte und aufwändige Aufnahmesteuerung gelang es den Teams der Psychosomatikstation und der allgemeinpsychiatrischen Tagesklinik unter Leitung von Dr. Susanne Brose, der hohen Nachfrage gerecht zu werden und eine optimale Belegung zu erzielen. Die vielen Schnittstellen werden souverän bedient und die Psychosomatik-



Stationäre und ambulante Mutter-Kind-Behandlung auf Station 43

Teams der AP I an den Standorten Schwetzingen und Wiesloch kooperieren synergetisch: In der PKS werden störungsübergreifende interaktionelle Gruppentherapien und störungsspezifische Einzeltherapien für Erkrankungen von A wie Angst bis Z wie Zwang angeboten; in der Psychosomatikstation 42 am Standort Wiesloch werden hingegen komplexere störungsspezifische Behandlungsprogramme - für Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Trauma-Störungen und chronischen Schmerz - vorgehalten. Die enge Vernetzung der PKS mit der Klinik AP I erwies sich dabei auch in Zeiten krankheitsbedingter Personalknappheit als äußerst wichtig, da die unbürokratische und qualifizierte Unterstützung der pflegerischen und ärztlichen Kollegen aus dem Mutterhaus in Wiesloch die schlimmste Knappheit lindern half.

### Ausblick 2010

#### Früchte des Dialogs

Nach ermutigenden ersten Erfahrungen in 2009 werden ab 2010 Psychose-Erfahrene der Selbsthilfegruppe „Heidelberger Initiative Psychiatrie-Erfahrener“ regelmäßig in der AP I als Assistenzkräfte an der Psychoedukation für an einer Psychose erkrankte Menschen mitwirken.

Eine curriculare Fortbildung für diese Psychose-Erfahrenen ist geplant, um so die Grundlage für qualifizierte Selbsthilfegruppen-Arbeit bis zur peer-to-peer-Beratung zu schaffen.

### Neue Spezialisierungsprojekte für „Doppeldiagnosen und Ersterkrankte“

Neue Personalmittel ab 2010 ermöglichen neue Spezialisierungsprogramme in der AP I. Im Focus stehen dabei zwei im klinischen Alltag besonders herausfordernde Patientengruppen:

Patienten mit der „Doppeldiagnose Psychose und Sucht“ sowie Patienten mit psychotischen „Ersterkrankungen“. Für beide Patientengruppen gilt, dass durch eine intensiviertere Behandlung im Rahmen multiprofessioneller spezialisierter Programme Behandlungsergebnisse verbessert und längerfristig stationäre Behandlungen weniger oft nötig werden. Für beide Behandlungsprojekte werden sich spezialisierte Teams an definierten offenen Stationen bilden. Die Projektteams haben dabei den Auftrag, auch stationsübergreifend und vorwie nachstationär zu arbeiten.

AP I	Vollstat.	Teilstat.
Budgetierte Betten und Tagesklinikplätze	154,00	34,00
Belegte Betten und Tagesklinikplätze	158,67	37,64
Nutzungsgrad der budgetierten Betten	103,03 %	110,71 %
Fallzahl	1.737	351
Belegungstage	57.916	9.409
Verweildauer in Tagen	33,35	26,81

Jahresstatistik 2009



Dr. Markus Schwarz  
Chefarzt



Maria-Theresia Wald  
Pflegedienstleiterin



Das Ambulanzteam der türkischen Patienten



## Psychiatrische Versorgung: gemeindenah und differenziert



Prof. Dr. Helmut Vedder  
Chefarzt



Barbara Schilmann  
Pflegedienstleiterin

Die erfolgreichen Budgetverhandlungen 2009 führten in der AP II zu einer deutlichen und dringend notwendigen Verbesserung der Stellsituation. Stagnierungen und Reduzierungen in Teilbereichen bei gleichzeitiger Ausweitung der Versorgung hatten in den letzten Jahren die Belastung jedes einzelnen Mitarbeiters deutlich erhöht. Zusätzlich zu den Kürzungen und Leistungsausweitungen waren die Herausforderungen durch den Betrieb und den Ausbau der gemeindenahen Psychiatrie in den Außenstellen Bruchsal (Psychiatrische Klinik Bruchsal) und Mosbach (Psychiatrische Klinik Mosbach) einschließlich des Betriebs der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an den Neckar-Odenwald-Kliniken von der Klinik und ihren Mitarbeitern zu meistern.

Mit großer Freude wurden die zusätzlichen Stellen und die damit verbundenen Möglichkeiten zu einer von allen Seiten als notwendig gesehenen Therapieverbesserung und -intensivierung aufgenommen. Konkrete Planungen wurden in der Klinik schnell erarbeitet und umgesetzt. Mit dem erklärten Ziel, die neuen Stellen möglichst effizient und vielseitig den Patienten und ihrer spezifischen Behandlung sowie der fachlichen und menschlichen Betreuung zu Gute kommen zu lassen.

Die Stellen wurden neben den Fachtherapien fast ausschließlich der Pflege zugeordnet, da sich hier schnell der größte Bedarf abzeichnete.



Entspannungsgruppe

Dies ermöglichte insbesondere in den Abend- und Nachtstunden eine bessere Besetzung in den Intensivbehandlungseinheiten und optimierte so die Betreuung der hier behandelten besonders gefährdeten und unterstützungsbedürftigen Patienten. Patienten mit Eigen- und Fremdgefährdungen sowie schweren Symptombildern benötigen im Vergleich zu anderen Patienten eine wesentlich dichtere Betreuung und intensivere Therapie. Daher sollte diese Patientengruppe als erste von den neuen Möglichkeiten profitieren. Auch für die Mitarbeiter, die unter schwierigen Bedingungen täglich die Patienten mit großem Engagement, Einsatz und auch zwischenmenschlicher Unterstützung versorgen, konnte durch die Verstärkung der Teams eine gewisse Entlastung geschaffen werden. Gerade diese Behandlungseinheiten hatten in den vergangenen Jahren mit einem erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand zurecht zu kommen, der durch eine stetige Leistungsverdichtung und die wachsende Anzahl an Aufnahmen während des Jahres ausgelöst worden war.

Darüber hinaus wurden in den psychotherapeutisch orientierten Stationen aller drei Standorte zusätzliche alltagsbezogene Trainingsangebote etabliert und im Rahmen der Bezugspflege vermehrt notwendige Gesprächsangebote fest in den Behandlungsplan integriert.

Danach wurden sämtliche Bereiche nochmals analysiert, um hier die einzelnen Therapieelemente differenziert zu erfassen und im Hinblick auf die gewünschten Effekte wie der Verbesserung der Krankheitswahrnehmung und -bewältigung, der Vermittlung von krankheitsbezogenen Erfolgserlebnissen oder dem differenzierten Training von Fertigkeiten zuzuordnen. Es entstand eine lange Liste eines sehr differenzierten Therapiekataloges. Dieser konnte durch die Stellenzuweisungen nochmals erweitert werden, so daß zusätzliche Verbesserungen der individualisierten Therapien möglich wurden.



Nordic Walking ist eins der bewegungstherapeutischen Angebote

Genauso wurde auch im Bereich der Fachtherapien vorgegangen. Diese behandeln am Standort Wiesloch und in den Außenstellen Bruchsal und Mosbach alle aufgenommenen Patienten während des stationären Aufenthaltes durch zusätzliche spezifische Therapiemaßnahmen. Ohne Ergo- und Arbeitstherapie, Bewegungs- und Physiotherapie, aber auch ohne Musik- und Tanztherapie sowie weitere adjuvante Therapien ist eine zeitgemäße Versorgung und Behandlung von psychiatrisch und psychosomatisch erkrankten Menschen auf qualitativ hohem Niveau heute nicht mehr möglich. Im Bereich der Ergotherapie wurden vor allem in der Psychiatrischen Klinik Bruchsal Angebote nochmals erweitert. Im Bereich weiterer Therapien wie z.B. der Bewegungs- und Tanztherapie wurden zusätzlich neue Akzente gesetzt. Dieser Ansatz ermöglichte nochmals eine differenziertere Versorgung und qualitativ verbesserte Behandlung der Patienten.

Insgesamt wurde durch diese Maßnahmen insbesondere in den schwierigen Bereichen der am schwersten erkrankten Patienten eine Verbesserung an therapeutischer Zuwendung und fachlicher Unterstützung erreicht.

Dies wird anhaltend in der täglichen Arbeit der Stationen deutlich. Durch das Prioritätskonzept und den gezielteren Einsatz von neuen Mitarbeitern wurden nicht nur dringend notwendige Entlastungen umgesetzt, sondern gleichzeitig strukturelle und therapeutische Verbesserungen durch neue Therapiekonzepte und Therapiemaßnahmen angestoßen.

Darüber hinaus führten spezielle Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen dazu, dass die Mitarbeiterzufriedenheit und insbesondere die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter positiv verändert wurde. Dies kam wiederum direkt den Patienten zu Gute, für die so durch die neuen Mitarbeiter nicht nur ein quantitativer Fortschritt in der Behandlung spürbar war, sondern auch qualitative Verbesserungen deutlich wurden.

Für die Jahre 2010 und 2011 sind weitere Spezialisierungen in kleineren Therapieeinheiten geplant.

AP II	Vollstat.	Teilstat.
Budgetierte Betten und Tagesklinikplätze	161,00	40,00
Belegte Betten und Tagesklinikplätze	162,39	40,29
Nutzungsgrad der budgetierten Betten	100,86 %	100,73 %
Fallzahl	1.426	258
Belegungstage	59.274	10.072
Verweildauer in Tagen	41,58	39,04

Jahresstatistik 2009



## Die Versorgung psychisch kranker Straftäter

Das zentrale Thema für den Wieslocher Maßregelvollzug im Jahr 2009 und auch in den Folgejahren war und ist immer noch der Neubau des Aufnahme- und Sicherheitskomplexes hinter der Mauer. Mit dem Spatenstich („Mauerdurchbruch“) am 10. Dezember 2009 hat die Konkretisierungsphase begonnen. Nach regelmäßiger planerischer Beschäftigung mit dem Projekt während des gesamten Jahres 2009 ist nun etwas Konkretes zu erkennen. Die provisorische Schleuse wurde eingebaut und erfolgreich in Betrieb genommen, die Arbeiten am Gelände stehen bevor. Dank subtiler Vorbereitung und nun auch Abstimmung zwischen allen Beteiligten sollen die anstehenden Arbeiten parallel zum Routinebetrieb auf den Stationen des Sicherheitsbereiches erfolgen.

Als besondere Herausforderung für die Bauzeit des ersten Bauabschnittes, das heißt für etwas mehr als ein Jahr, wurde zum Jahresende Amtshilfe für unsere hessischen Nachbarn in Hanau verabredet. Acht besonders schwierige Patienten („psychopathy“) waren in den besonders gesicherten Bereich hinter die Mauer aufzunehmen und mit ihnen das kommende Jahr so zu gestalten, dass zu erwartende Regelverstöße und eine bekannte Beschwerdewut in Grenzen bleiben. Im Sommer 2011 sollen diese Patienten in das noch fertig zu stellende hessische Krankenhaus in Riedstadt bei Darmstadt umziehen.



Großbaustelle Sicherheitsbereich

Möglich geworden ist diese Planung durch die arbeitsintensive Reduktion der Patientenzahl durch intensive Entlassbemühungen. Grundlage hierfür sind die in der Zukunftswerkstatt erarbeiteten Qualitätskriterien. Die Reduktion der Gesamtbettzahl wird also, wie in der Koordinierungsgruppe der Geschäftsführer und mit dem Ministerium verabredet, zum Zeitpunkt des Neubaubezugs erfüllt sein.

Eine deutliche Verbesserung der Behandlungsbedingungen für unsere Patienten und auch aller anderen PZN-Patienten, die tagesstrukturierende Angebote und die Trainingsmöglichkeiten der Arbeitstherapie wahrnehmen, erreichten wir mit der Inbetriebnahme des vollsanierten Gebäudes „Altes Kesselhaus“ zum Ende des Jahres 2009.

Die Gestaltung unserer Patientenzeitung als Arbeitsprojekt einer Fachpflegegruppe hat wegen der ansprechenden Aufmachung und der Inhalte bei den Patienten großes Interesse geweckt.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt wurde weiter durch vielerlei Kontakte gepflegt, konkret durch das Gemeinschaftsprojekt zwischen Stadt und unserem Bauernhof zum Thema Kultivierung alter Obstsorten. Die gute Zusammenarbeit mit der hiesigen Polizei hat mit dazu beigetragen, dem Aufkommen von Vorurteilen entgegen zu wirken. Ganz praktisch haben wir die Ausbildung von Rauschgiftsuchhunden unterstützt, in dem wir immer wieder Übungsterrains, wie Stationen oder die Arbeitstherapiehalle im besonders gesicherten Bereich zur Verfügung stellten.

Das inhaltliche Arbeiten hat eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren, schlagwortartig kenntlich gemacht durch die Überschrift „Nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung“.



Arbeitsangebote im „Alten Kesselhaus“ fördern die Tagesstruktur

So wurden auch im Bereich des Qualitätsmanagements in 2009 die KTQ-Prozesse immer wieder an die sich stetig ändernde und sich weiterentwickelnde Realität angepasst, vollumfänglich und nachvollziehbar abgebildet. Das anspruchsvolle EDV-basierte Projekt Gesamttherapieplanung ist weiter durch die Einbindung der Mitarbeiter aller Berufsgruppen, die am und mit dem Patienten das Ziel der Rehabilitation verfolgen, mit Leben erfüllt worden.

Im Jahr 2009 haben wir zwei weitere Deeskalationstrainer ausgebildet, um unseren Mitarbeitern in der für forensisches Arbeiten besonders wichtigen Gewaltprophylaxe mehr Schulungs- und Übungstermine anbieten zu können.

Lassen wir Zahlen sprechen: die Zahl der Zugänge liegt mit 53 auf einem 15-Jahresminimum. Dies steht möglicherweise in Zusammenhang mit den seit Jahren intensiv geführten Besprechungen mit unseren Geschäftspartnern - Staatsanwälte wie Richter. Die Zahl der entlassenen Patienten verbleibt mit 63 auf konstant hohem Niveau.

Mit zehn Entweichungen von kurzer Dauer erreichten die „Besonderen Vorkommnisse“ einen 10-Jahres-Tiefstand. Es gab keine nennenswerten Delikte. Konstant blieb auch die Anzahl von 90.000 Einzel-Lockerungsmaßnahmen, die mit den Patienten durchgeführt wurden. Als psychiatrische Einrichtung sind wir froh, dass kein einziger Suizid zu beklagen war und lediglich ein paar wenige Selbstschädigungshandlungen bei den Patienten zu verzeichnen waren.

Bedauerlich bleibt, dass Tötlichkeiten gegenüber unseren Mitarbeitern doch 50 % häufiger waren als Aggressionshandlungen gegenüber Mitpatienten.

### Ausblick

Das Jahr 2010 wird auch für unsere Klinik Veränderungen mit sich bringen. So verlässt uns Alice Stumpf, eine unserer beiden Pflegedienstleiterinnen, zum 1. Juli, um heimatnah in den Weinsberger Maßregelvollzug zu wechseln. Der Abschied und die Regelung ihrer Nachfolge werden uns beschäftigen.

Forensische Psychiatrie	Vollstat.
Budgetierte Betten und Tagesklinikplätze	265
Belegte Betten und Tagesklinikplätze	252,44
Nutzungsgrad der budgetierten Betten	95,26 %
Fallzahl	58,0
Belegungstage	92.140

Jahresstatistik 2009



# Psychiatrische Behandlung älterer Menschen

Regionalisierung versus Spezialisierung ist in der Gerontopsychiatrie insbesondere seit Beginn des Neubaus ein viel diskutiertes Thema.

Waren die drei offenen Aufnahmestationen bisher sowohl aus Gründen der besseren Möglichkeit zur Belegungssteuerung als auch aus Gründen der Behandler- und Versorgerkontinuität klar regionalisiert, rückten in den letzten Jahren eher andere Versorgungsstrukturen in den Vordergrund, die den Bedürfnissen der Patienten und einer langfristigen Verbesserung ihrer Lebensqualität eher gerecht werden. Lediglich die geschlossene Station 36 hatte bisher schon einen gebietsübergreifenden speziellen Versorgungsauftrag für Patienten, die auf Grund von Gefährdungsmomenten eine Behandlung in besonders geschützter Umgebung benötigen. Die offenen Stationen waren insofern intern spezialisiert, als sie jeweils einen klar getrennten Bereich für Patienten mit dementiellen Erkrankungen und einen für Patienten mit Depressionen, Schizophrenien und Abhängigkeitserkrankungen hatten.

Durch innere Vernetzung von stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten sowie durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und komplementären Einrichtungen konnte die Versorgung der Patienten noch stärker an deren Bedürfnisse angepasst werden. Ein effektives Entlassmanagement, welches laut regelmäßiger Befragung der Angehörigen als äußerst erfolgreich beurteilt wird, sorgt für eine klare Definition des Behandlungsziels mit definierten und zu dokumentierenden Umsetzungsschritten.

### Kooperation mit Schwetzingen

Durch die Einrichtung von Außenstellen in Bruchsal, Mosbach und Schwetzingen wurde

für unsere Patienten eine wohnortnahe psychiatrisch-psychotherapeutische und psychosomatische Behandlung ermöglicht. Seit Januar 2010 beteiligt sich das GZ an der gemeindenahen Versorgung psychiatrischer Patienten in Schwetzingen in Form eines gerontopsychiatrischen Konsiliardienstes am Krankenhaus, mit einer ärztlich-pflegerischen Betreuung des angeschlossenen Altenpflegeheimes und mit einer gerontopsychiatrischen Sprechstunde vor Ort.

### Altersmedizin

Zur Verbesserung einer integrierten und interdisziplinären Behandlung unserer oft multimorbiden und immer älter werdenden Patienten entwarf Jochen Gebhardt ein Rahmenkonzept für ein „Zentrum für Altersmedizin“. Optimal wäre eine Spezialeinheit, in der die Patienten ohne Wechsel des Behandlungsplatzes und des Behandlungsteams auch bei seriell wechselnden Fachgebieten versorgt würden. Denkbar wäre die Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner, den GRN Gesundheitszentren Rhein-Neckar mit gemeinsamer Entwicklung eines passenden Standortes.

### Psychotherapie im Alter

Sowohl in der stationären Versorgung psychiatrisch-geriatrischer Patienten als auch im ambulanten Bereich, insbesondere in den Pflegeheimen, mangelt es an einer Umsetzung guter psychotherapeutischer Konzepte für Patienten und Bewohner. Ebenso wichtig wäre es, Angehörige von seelisch und geistig erkrankten Älteren in der Bewältigung psychischer Belastungen psychotherapeutisch zu unterstützen. Andreas Niestroj und Stephan Weiland erstellen aktuell ein Konzept zur psychotherapeutischen Behandlung der Patienten des GZ inkl. Personalbedarfsplanung und Raumplanung. Ortrud Wagner betreibt engagiert den Aufbau einer extern an einem Altenheim angegliederter ressourcenorientierten Psychotherapiegruppe für Ältere.



Kinästhetik dient der Gesundheitsförderung

### Tagesklinik

Geplant ist der Ausbau der bisherigen 14 tagesklinischen Plätze auf 16-18 Plätze. Diese Aufstockung dient teilweise der Kompensation der künftig nicht mehr für das GZ zu belegenden stationären Betten, die infolge der Einrichtung einer klinikübergreifenden Komfortstation mit 14 Betten im Neubau nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

### Neubau des GZ und Komfortstation

Hauptprojekt und Arbeitsschwerpunkt 2010 des GZ ist der Neubau mit integrierter Komfortstation. Mitte Oktober findet die Einweihungsfeier statt. In einem ovalen Baukörper wechseln sich auf zwei komplett unterteilbaren Stationen mit interner Spezialisierung in Demenzbereiche und Depressionsbereiche, hochmoderne 1- und 2-Bettzimmer und kleine Aufenthaltsbereiche mit schönen Ausblicken in die parkähnliche Umgebung ab. Jeder Teilstation sind eigene Gruppenräume und großzügige Essbereiche mit eigenen Küchen zugeordnet. Ein Wohlfühlbad mit Wellnessbereich pro Etage rundet das Angebot ab. Spezielle Farb- und Beleuchtungskonzepte dienen der besseren Orientierung der Patienten, differenzierte Kunstkonzepte sind auf die jeweilige Patientengruppe abgestellt.

Speziell gestaltete Innenhöfe und großzügige Außenanlagen dienen der Entspannung, der Beschäftigung und dem körperlichen Training. Insgesamt entstehen vier Stationseinheiten, in denen verschiedenen Patientengruppen umfangreiche und differenzierte Therapieangebote gemacht werden können.

In speziellen Teamfindungsmaßnahmen, Fortbildungen und Spezialausbildungen werden alle Mitarbeiter multidisziplinär auf die neuen Aufgaben vorbereitet.

### Ausblick 2010

- Umzug zweier Stationen in den Neubau, Umsetzung neuer Strukturen
- Etablierung einer Komfortstation
- Implementierung gezielter alterspsychotherapeutischer Angebote
- Konzeptualisierung und Standortfindung für Altersmedizin
- Abschluss der Teamfindungsmaßnahme Station 20 (Stationen 36 A und K)
- Erweiterung der tagesklinischen Plätze
- Implementierung und Ausbau therapeutischer Angebote wie Wundmanagement, Validation, Kinästhetik, Achtsamkeitstraining sowie Wellness- und Sportangebote

GZ	Vollstat.	Teilstat.
Budgetierte Betten und Tagesklinikplätze	101	14
Belegte Betten und Tagesklinikplätze	101,35	13,12
Nutzungsgrad der budgetierten Betten	100,35 %	93,71 %
Fallzahl	1.204	128
Belegungstage	36.993	3.280
Verweildauer in Tagen	30,73	25,63

Jahresstatistik 2009



## Die Versorgung Suchtkranker

Das Jahr 2009 stand erstmals seit vielen Jahren wieder unter dem Zeichen einer Verbesserung der Personalsituation. Den Wünschen unserer Patienten - die sich in den Patientenbefragungsbögen widerspiegeln - nach mehr Fachtherapie, insbesondere Ergo- und Sporttherapie und mehr Zeit des Pflegepersonals konnte entsprochen werden. Die Klinik stellte zwei neue, fachlich sehr versierte Ergotherapeuten ein und erhöhte das bewegungstherapeutische Angebot um eine engagierte Physiotherapeutin. Gerade auf der großen Aufnahmestation 46 für Alkohol- und medikamentenabhängige Patienten konnte der pflegerische Spätdienst verstärkt werden. Ferner wurden Lücken auf den anderen Stationen im Pflegedienst geschlossen. So war es auch möglich, Aromapflege für die Patienten auf allen Stationen anzubieten, eine von den Patienten sehr geschätzte Gruppenaktivität zur Stimmungsbesserung.

Neben diesen sehr positiven personellen Veränderungen gestaltete sich die Arbeit bei der Vermittlung von Patienten in komplementäre Wohnformen zunehmend schwieriger. Mit der Kommunalisierung der Leistungsangebote wie im Falle der Wohngemeinschaften und Wohnheime war der Erhalt von Kostenzusagen für solche Maßnahmen mit erheblichem Zeit- und Personalaufwand verbunden. Dank der guten Kooperation mit den Suchthilfenetzwerken gelang es auch, für schwierige Einzelfälle Lösungen zu finden.

Unsere qualitativ gute patientenorientierte Arbeit in der Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung wurde im März 2010 durch die Rezertifizierung nach DIN EN ISO 9001-2008 durch die deQus belohnt. Besonders hervorzuheben wurde dabei das Engagement der Mitarbeiter und die reibungslosen Abläufe, auch zwischen den verschiedenen Behandlungseinheiten.

Im Herbst 2009 verabschiedete die Klinik die für den Bereich illegale Abhängigkeitskranker zuständige Funktionsbereichsleiterin Dr. Ursula Hebrank, die eine Leitungsfunktion in einer anderen Klinik übernahm. Für sie konnten wir eine kompetente Fachärztin, Dr. Regina Liebethal-Kriebel mit Leitungserfahrung gewinnen, die diesen Bereich sowie die Rehabilitation, das so genannte „Landhaus“, übernahm.

Auf der großen Aufnahmestation 46 wurde die Teamentwicklung fortgesetzt. Dabei kristallisierte sich heraus, dass es wünschenswert wäre, eine Untergliederung der Station in zwei eigenständige Einheiten vorzunehmen. Dieses war aber aufgrund der unzureichenden Personalsituation bisher nicht möglich. Dafür gelang es, mehr ergotherapeutische Einzelförderung für kognitiv gestörte Patienten einzuführen und mittels krankengymnastischer Einzelbehandlung die Mobilität von Patienten mit schweren Polyneuropathien zu erhöhen.

Die Station 09 implementierte drei verschiedene Behandlungsprogramme für behandlungsunerfahrene Patienten, für Patienten mit Suchtrehabilitationserfahrung und für Patienten mit beginnenden kognitiven Störungen.

Für die in das Stationskonzept integrierte Tagesklinik konnte nach der Berentung des psychologischen Leiters eine gut ausgebildete Kollegin gewonnen werden, die die Tagesklinik erfolgreich weiterführt.

Auf der Station 08 QuaDro wurde das ergotherapeutische Gruppenangebot wieder ausgeweitet und eine Gruppe zur Motivationsstärkung eingeführt. Ein Jahr nach abgeschlossener Teamentwicklung wurde das Ergebnis nochmals überprüft und die positiven Veränderungen gefestigt.

Für die Station 35, zuständig für die Behandlung von Suchtkranken mit Doppeldiagnosen, wurde ein Teamentwicklungsprozess sowie eine Schulung in Motivational Interviewing für das Jahr 2010 geplant, nachdem dort



Ergotherapeutische Angebote der Tagesklinik

ein langjährig in Leitungsfunktion tätiger Mitarbeiter der Pflege in den Ruhestand ging und neue Mitarbeiter hinzu kamen. Ein strukturiertes Entlassmanagement wurde entwickelt und eine Gruppe eingeführt, die sich mit gesundheitsbewusstem Verhalten beschäftigt.

Die begleiteten Heimfahrten von Patienten der Station 06 konnten erhöht werden und sorgten so für eine realistischere Entlassplanung bei den Patienten.

Durch den Einsatz von Pflegepersonen mit Zusatzqualifikation in der Fachambulanz Sucht, die gleichzeitig auf der Station 06 arbeiten, ist gerade für chronisch mehrfach beeinträchtigte Patienten ein nahtloser Übergang in die ambulante Weiterbehandlung möglich geworden, unter Beibehaltung der Beziehungsstrukturen.

Die Fachambulanz Sucht stellt eine feste Größe in der Region dar. Steigende Patientenzahlen und die Bitte der Einrichtung von Sprechstunden vor Ort belegen dies.

Auch die Tagesklinik Sucht am Krankenhaus Schwetzingen hat sich etabliert und weiter bewährt.

Die Suchtkrankenbehandlung dort profitiert auch und gerade durch die gute Zusammenarbeit mit der Allgemeinpsychiatrie. Auch hier ist geplant, die Arbeit der Fachambulanz Sucht im Jahr 2010 auszuweiten.

Das Landhaus - die Einrichtung zur Rehabilitation Suchtkranker - setzte ihre erfolgreiche Arbeit fort. Personalwechsel und Konzeptarbeit prägten dort das Jahr. Die Hoffnung auf eine Sanierung der Innenräume musste nach erneuter Kostenkalkulation für 2009 aufgegeben und ins Jahr 2011 verschoben werden.

Für die Zukunft sind weitere tagesklinische Außenstellen geplant. Des Weiteren setzen wir uns mit der neuen Vergütungsstruktur und deren Vorbereitung auseinander. Wünschenswert ist die Teilung der Station 46 und die Sanierung der Station 49. Ziel all dieser Maßnahmen ist, unsere Patienten im Ringen um Gesundheit und eine abstinente Lebensführung zu unterstützen.

Suchttherapie	Vollstat.	Teilstat.
Budgetierte Betten und Tagesklinikplätze	131,00	15,00
Belegte Betten und Tagesklinikplätze	132,60	15,35
Nutzungsgrad der budgetierten Betten	101,22 %	102,33 %
Fallzahl	2.837	202
Belegungstage	48.398	3.838
Verweildauer in Tagen	17,06	19,00

Jahresstatistik 2009  
inkl. med. Reha (Entwöhnung)



# Aktivierung, Förderung und Wiedereingliederung

## Rückblick

Auch im Jahr 2009 wurden Pflegesatzverhandlungen geführt und sowohl im SGB XI-Bereich wie auch im SGB XII-Bereich Abschlüsse erzielt. Im Verlauf der Verhandlungen war auch für die Kostenträger deutlich geworden, dass unser Pflegeheimbereich nicht mit „normalen Pflegeheimen“ zu vergleichen ist.

Durch ein Urteil des Bundessozialgerichts zur Krankenhausbehandlung hat sich die Notwendigkeit ergeben, mehr Übergangsplätze im Bereich Wiedereingliederung zu schaffen. In Strukturgesprächen mit dem örtlichen Sozialhilfeträger als Vertreter der Sozialplanungsbehörde hatten wir den Antrag gestellt, 30 Plätze des Pflegeheimbereichs in 30 Plätze Wiedereingliederung umzuwandeln. Gerade der Wiedereingliederungsbereich hat die Aufgabe als Sprungbrett zu fungieren und seine Bewohner soweit zu befähigen, dass sie in weniger intensiv betreuten Wohneinheiten außerhalb unserer Einrichtung leben können.

Nach eingehender Bewertung der von uns geschilderten Bedarfssituation stimmte die Sozialbehörde unserem Antrag zu, unter der Voraussetzung, dass auch der Psychosoziale Arbeitskreis die Umwandlung der Plätze mitträgt. Das Thema wurde in die Septembersitzung eingebracht und positiv beschieden. Somit konnten die Versorgungsverträge mit den Pflegekassen und den Sozialhilfeträgern zum 1. Januar 2010 der veränderten Platzzahl angepasst werden. Ab 2010 verfügt der Wiedereingliederungsbereich über 100 Plätze.

## Umzug der Bewohner vom Haus 52.1 ins Haus 21

Seit mehreren Jahren war die Heimleitung auf der Suche nach einer geeigneten Alternative für das in die Jahre gekommene Haus 52.1. Alle erdenklichen Varianten waren inhaltlich diskutiert und überprüft worden, ohne die Ideallösung zu finden. Im Prüfbericht der Heimaufsichtsbehörde 2008 wurde der desolate Zustand des Hauses abschließend beurteilt und eine Ersatzlösung gefordert. Die Geschäftsleitung war gehalten möglichst schnell eine Lösung zu finden und der Heimaufsicht zu benennen.

Im Juli 2008 hatte die Geschäftsleitung den Umzug von Haus 52.1 in das, nach Auszug der psychosomatischen Station frei werdende, Haus 21 beschlossen. Die Bewohner und Betreuer wurden bei einer Informationsversammlung anhand der fertigen Baupläne bereits im November über das Vorhaben informiert und konnten an diesem Termin auch ihre Zimmerwünsche äußern. Nach einer langen Planungs- und Vorbereitungsphase erfolgte der Umzug im August 2009. Am Umzugstag lief alles reibungslos ab, so daß sich die neuen Bewohner des Hauses 21 am Abend nach getaner Arbeit in ihre neuen Zimmer zurückziehen konnten. Der Umzug stellte sich recht schnell als ein Gewinn heraus und wurde sowohl von den Bewohnern als auch von den Mitarbeitern positiv angenommen. Eine kleine offizielle Einweihungsfeier bildete den Abschluss der gesamten Maßnahme.

## Erweiterung des Einzelzimmerangebotes im Pflegeheim

In Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt, der Baubehörde der Stadt Wiesloch und der Heimaufsichtsbehörde gelang es aus dem Therapieraum im Haus 38 drei ansprechende neue Einzelzimmer zu schaffen, die nach 3-monatiger Umbauphase bezogen wurden.



Neue Einzelzimmer der Bewohner des Hauses 38

## Änderung der Heimverträge

Zum 01.10.2009 trat das Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WBVG) in Kraft. Mit diesem Gesetz soll auf Bundesebene mehr Verbraucherfreundlichkeit auch für Heimbewohner geschaffen werden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen war es erforderlich, vorvertragliche Informationen in leicht verständlicher Sprache über Leistungen, Entgelte und Ergebnisse von Qualitätsprüfungen zu erstellen, die Heimverträge zu überarbeiten sowie Änderungsverträge zu allen bestehenden Heimverträgen abzuschließen.

## APP erweitert sein Versorgungsgebiet

Der Ambulante Psychiatrische Pflegedienst (APP) hat seinen Wirkungskreis seit November 2009 um die Gemeinden Schwetzingen, Oftersheim und Plankstadt erweitert.

Vermehrte Bedarfsmeldungen und gezielte Anfragen zur ambulanten psychiatrischen Versorgung wurden vom APP aufgenommen und der Bedarf geprüft.

Vor Ort wurden Kooperationen mit einer Psychiatrischen Praxis, der Caritas Schwetzingen, dem SPDi Schwetzingen und der psychiatrischen Fachambulanz des PZN geschlossen.

Nachdem der Start im November erfolgte, ist der APP bemüht Anfragen aus dem erweiterten Versorgungsgebiet schnell und unbürokratisch zu bearbeiten und neue Patienten möglichst zeitnah durch individuelle psychiatrische Pflege zu unterstützen.

## Ursula Bender zur „Ethikberaterin im Gesundheitswesen“ ausgebildet

Seit 2008 gibt es ein Klinisches Ethik-Komitee am PZN mit internen und externen Mitgliedern. Eine davon ist Ursula Bender, Mitarbeiterin im Sozialdienst unseres Wohn- und Pflegeheims. Wir freuen uns mit Frau Bender, dass sie im Frühjahr 2010 den einjährigen Fachlehrgang zur „Ethikberaterin im Gesundheitswesen“ mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Dazu gratulieren wir herzlich.

## Abteilungsziele 2010:

- Beteiligung des APP an einer gemeindenahen Krisen- und Notfallversorgung
- Vorbereitung des Psychiatrischen Pflegeheimes zur Zertifizierung nach dem Qualitätssiegel IQD
- Durchführung einer Heimbeiratstagung für Einrichtungen in Baden

Wohn- und Pflegeheim	
Platzzahl	173
Plätze	173,37
Nutzungsgrad	100,21 %
Fallzahl	45
Belegungstage	63.281

Jahresstatistik 2009



Haus 21

# 10 Jahre Landespsychiatrieplan



Peter Aenis  
Stv. Betriebsdirektor

Mit der Verabschiedung des Psychiatrieplanes 2000 hat die Landesregierung Baden-Württemberg mit 58 Fällen pro 10.000 Einwohnern, einer durchschnittlichen Verweildauer von 40 Tagen und einem Nutzungsgrad von 90 % für das Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie die Rahmendaten festgelegt. Bezogen auf das Einzugsgebiet des PZN bedeutet dies einen Bedarf von ca. 1.000 Betten. Der Anteil tagesklinischer Plätze am Gesamtbettenbestand sollte durch den weiteren Ausbau tagesklinischer Versorgungsangebote bei 10 % liegen.

10 Jahre nach der Verabschiedung des Landespsychiatrieplanes kann das Fazit gezogen werden, dass das PZN seinen Anteil an den Zielen des Psychiatrieplanes mehr als erfüllt hat. Aktuell verfügt das PZN über 588 Planbetten und 109 Tagesklinikplätze im Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie. Der Anteil der Tagesklinikplätze liegt heute schon bei 15,6 %. Das Tagesklinikangebot wurde in den zurückliegenden Jahren an den Standorten Bruchsal, Mosbach, Schwetzingen und Wiesloch aufgebaut. Damit wurden in den zurückliegenden Jahren zwei wichtige gesundheitspolitische Ziele umgesetzt: die Differenzierung und Erweiterung des Angebotes an Behandlungsmöglichkeiten und die Etablierung eines gemeindenahen Angebotes, als Bindeglied zwischen ambulanter und (voll)stationärer Behandlung.

Die Auslastung der Betten liegt bei 91 %, die der Tagesklinikplätze bei 98 %. Die Zahl der durchschnittlich belegten vollstationären Betten ging in den Jahren 2000 bis 2009 von 591 auf 555 zurück. Im gleichen Zeitraum sind die durchschnittlich belegten Tagesklinikplätze von 12 auf 107 angestiegen.

Die Verweildauer im vollstationären Bereich ging in den letzten zehn Jahren von 31 Tagen auf 28 Tage zurück. Dies entspricht dem allgemeinen Trend. Allerdings muss festgestellt werden, dass in den letzten vier Jahren die Verweildauer nicht mehr in dem Maße zurückgegangen ist als in den Jahren 2000 bis 2005. Die Fallzahlen im vollstationären Bereich schwankten in den Jahren 2000 bis 2005 zwischen 6.800 und 6.950 Fällen, in den letzten Jahren sind sie jedoch auf über 7.000 Fälle angestiegen. Die Entwicklung der vollstationären Verweildauer und Fallzahlen zeigt auf, dass im Ergebnis im Jahr 2009 nur 36 Betten weniger belegt wurden als im Jahr 2000. Die Fallzahlen im tagesklinischen Bereich sind in diesem Zeitraum von 96 Fällen im Jahr 2000 auf heute 939 angewachsen.

Seit Jahren sind sich die Experten im Gesundheitswesen weitgehend einig darüber, dass im Krankenhausbereich von einem weiteren Abbau vollstationärer Betten auszugehen ist. Es wird angeführt, dass die Verweildauer weiter zurückgehen wird, insbesondere auch durch den Druck der Krankenkassen und des Medizinischen Dienstes. Ob diese Aussagen auch für die Psychiatrie Krankenhauslandschaft Gültigkeit haben werden, darf bezweifelt werden. Fest steht, dass die Fallzahlen im Bereich der Psychiatrie seit Jahren weiter ansteigen, da die psychiatrischen Erkrankungen in der Bevölkerung zunehmen. Die stark wachsende Nachfrage belegen wissenschaftliche Studien, Marktuntersuchungen, Bundes-, Landes- und Krankenkassenstatistiken. Die Techniker Krankenkasse berichtet aktuell, dass der Anstieg der Fehlzeiten bei ihren Versicherten in Baden-Württemberg unter anderem der Zunahme bei den psychischen Erkrankungen um 13 % im Vergleich zu 2008 geschuldet ist. Etwa jeder siebte Fehltag im Südwesten geht mittlerweile auf ein seelisches Leiden zurück, im Jahr 2000 war es noch jeder zehnte.

Das PZN kann auf Grund der Belegungsentwicklung der letzten Jahre konstatieren, dass die vollstationären Kapazitäten bedarfsgerecht sind und mit einer weiteren Absenkung der Verweildauer nicht pauschal gerechnet werden kann.

Ein sehr wichtiges Ziel des PZN ist es deshalb, Kooperationsabsprachen im stationären Bereich mit den verschiedenen Leistungsanbietern im nordbadischen Versorgungsgebiet zu treffen. Auch hier bewegt sich das PZN im Rahmen der Zielvorgaben des Landespsychiatrieplanes. Dort wurde gefordert, dass im Zuge einer weiteren Differenzierung der Leistungsangebote im Interesse einer ressourcenorientierten wirtschaftlichen Nutzung und im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit Kooperationen zwischen den einzelnen Anbietern zu vereinbaren sind.

Die enge Zusammenarbeit des PZN mit den somatischen Krankenhäusern und den Mitarbeitern psychiatrischer Leistungen in unserem nordbadischen Versorgungsgebiet hat in den letzten Jahren die Qualität der Versorgung weiter vorangebracht. In den nächsten Jahren wird die Kooperation noch weiter ausgebaut werden. Das Anliegen des PZN ist es dabei, mit den Kooperationspartnern auch im Sinne einer weiteren Spezialisierung die Angebote aufeinander abzustimmen.

## Einführung eines pauschalierenden Entgeltsystems für psychiatrische und psychosomatische Einrichtungen

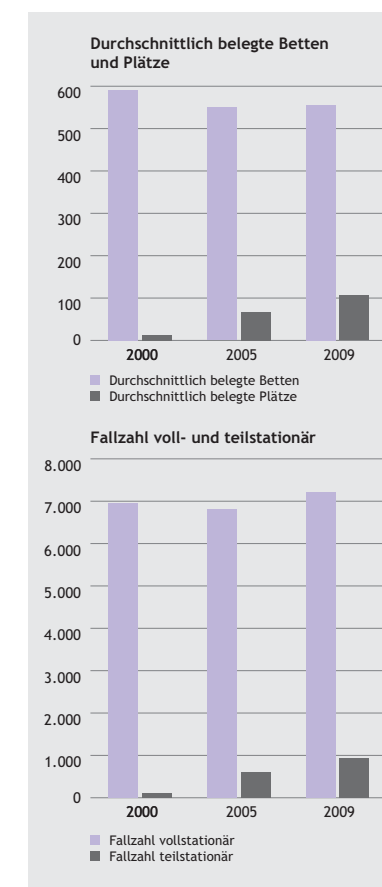
Mit dem Krankenhausfinanzierungsreformgesetz (KHRG) ist auch der neue § 17 d KHG in Kraft getreten. Danach ist für die Vergütung der psychiatrischen und psychosomatischen Krankenhäuser ein durchgängiges, leistungs-

orientiertes und pauschalierendes Vergütungssystem auf der Grundlage tagesbezogener Entgelte einzuführen. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft, der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen und der Verband der privaten Krankenversicherung haben am 17.11.2009 die Grundstruktur dieses Entgeltsystems gemeinsam festgelegt. Dessen budgetneutrale Umsetzung ist ab dem 1.1.2013 vorgesehen.

Die Transparenz der Leistungen, eine höhere Verteilungsgerechtigkeit, sowie eine einheitliche Finanzierung gleicher Leistungen stellen die obersten Ziele des neuen Entgeltsystems dar.

Die Experten sind sich einig, dass das neue Entgeltsystem für die Psychiatrie eine große Herausforderung darstellt. Die Kliniken müssen ihre Dokumentationsprozesse anpassen, Kodierprozesse entwickeln und ihre Mitarbeiter zeitnah und intensiv schulen. Die Einführung der Fallpauschalen in den somatischen Kliniken hat in den letzten Jahren zu Struktur- und Leistungsveränderungen bei den Leistungserbringern geführt. Im Sinne eines lernenden Systems wird sich auch die Psychiatrie auf die anstehenden Veränderungen einstellen müssen.

Im PZN laufenden seit einigen Monaten die Vorbereitungen für eine umfassende Erfassung der Diagnosen (ICD- Codes), der Prozeduren (OPS-Kodes) sowie der Dokumentation in der elektronischen Patientenakte. Auch die Weichen für den Ausbau des Medizincontrolling sind bereits gestellt worden.





# Seminare, Tagungen, Vermietungen

## Die Akademie feierte Geburtstag!

Die Akademie im Park feierte im November 2009 ihr zehnjähriges Bestehen. Im Laufe der zehn Jahre sicherte sich das Bildungsinstitut des PZN einen festen Platz als Bildungsanbieter im Gesundheitswesen. Diese erfolgreiche Entwicklung ist sicherlich der Tatsache geschuldet, dass die Akademie im Park stets neue therapeutische und pflegerische Ansätze in Form neuer Seminare in ihr Seminarprogramm aufgenommen hat.

## Ein kurzer Blick zurück

Die Akademie im Park wurde 1999 als Bildungsinstitut des PZN in Wiesloch gegründet. Dabei sollte die Akademie nicht nur den internen Fortbildungsbedarf des PZN abdecken, sondern auch ein attraktives Seminarangebot für externe Teilnehmer entwickeln.

Zunächst startete die Akademie mit einem sehr breiten Themenspektrum, das ganz unterschiedliche Zielgruppen ansprechen sollte: alle Berufsgruppen im Gesundheitsbereich, darüber hinaus aber auch Mitarbeiter aus der freien Wirtschaft und aus öffentlichen Einrichtungen. Im Laufe der Jahre schärfte die Akademie ihr Angebotsprofil. Mit Blick auf die Bedürfnisse einer sich herauskristallisierenden Kernzielgruppe - Mitarbeiter des Gesundheitswesens und insbesondere des Bereiches Psychiatrie - wurde die Kapitelanzahl im Programmheft von 14 auf übersichtliche drei Kapitel reduziert.

Auch die Seminarinhalte haben sich im Laufe der Jahre verändert, u.a. weil neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiet der Neurophysiologie zur Weiterentwicklung von therapeutischen und pflegerischen Ansätzen geführt haben.

In den letzten Jahren hat sich die Arbeitswelt von Mitarbeitern im Gesundheitsbereich ebenfalls einschneidend verändert: In Zeiten zunehmender Arbeitsverdichtung und komplexer Arbeitsbeziehungen werden Seminarthemen zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung, kooperativer Mitarbeiterführung und zum Gesundheitsmanagement immer stärker nachgefragt.

## Heute

Die Akademie im Park hat diese Entwicklungen im Gesundheitsbereich und die daraus resultierenden Anforderungen an Mitarbeiter und Führungskräfte rechtzeitig erkannt und bedarfsgerechte Bildungsangebote konzipiert. Heute hat sie sich als professioneller Bildungsanbieter im Gesundheitsbereich über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus einen Namen gemacht. Aktuelle Themen (z.B. Dissoziationen, Achtsamkeit, Resilienz), namhafte Referenten (z.B. Luise Reddemann, Gerd Rudolf, Walter Bongartz), eine großzügige Raumgestaltung sowie ein sehr persönliches Ambiente lassen die Akademie im Park zu etwas ganz Besonderem werden: zu einem Ort der intensiven Begegnung, an dem unterschiedliche Sichtweisen, Impulse und Einsichten vorgestellt werden.

## Das Jahr 2009

Zu den Programmhöhepunkten 2009 zählten die ausgebuchten „3. Wieslocher Therapie-tage“ mit dem Themenschwerpunkt „Verletzungen, Kränkungen, Traumafolgen - Wege der Bewältigung und Behandlung“ mit rund 250 Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet. Bei dieser Kooperationsveranstaltung der Akademie im Park und dem Wieslocher Institut für systemische Lösungen referierten namhafte Dozenten in Vorträgen und Workshops über neuere Entwicklungen der Krisenberatung und der Behandlung von Traumafolgestörungen.



Rund um die Akademie gibt es viele Möglichkeiten, die Seminarpause im Freien zu genießen.

Neben bewährten Seminaren boten wir 2009 insbesondere für die Mitglieder des multi-professionellen Teams viele neue Seminare an. Aufgrund der großen Resonanz, die wir auf diese Angebote erhielten, werden wir sie auch 2010 wieder anbieten oder fortsetzen, darunter:

- Einführung in die strukturbezogene Psychotherapie
- Verlustreaktion und Trauerarbeit im Krankenhaus
- Stressbewältigung und Lebenskunst durch die Praxis der Achtsamkeit

Durchgeführte Veranstaltungen		
	Seminare	Vermietungen
2007	237	436
2008	237	355
2009	284	380

## Coaching im Krankenhaus

Seit 2007 existiert im PZN ein Coaching-Angebot für interne Führungskräfte. Die Akademie im Park stellt dabei eine Anlauf- und Clearingstelle für alle Coaching-Interessenten dar, indem sie Anliegen, Maßnahme und Coachwahl mit den Interessenten klärt. Nach der erfolgreich verlaufenen zweijährigen Pilotphase wurde 2009 beschlossen, dass das

Coaching-Angebot auch langfristig einen festen Platz im Rahmen der Personalentwicklungsmaßnahmen des PZN einnehmen wird.

## Gesundheitsmanagement

In Gesprächen mit Mitgliedern verschiedener Berufsgruppen wurde deutlich, dass die Frage, was Menschen heute wissen und tun müssen (und können), um unter Belastungs- und Stressbedingungen gesund zu bleiben, immer drängender wird, insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Arbeitsbelastung. Auch dies fand Niederschlag im Seminarprogramm.

## Ausblick 2010

Ihr zehnjähriges Jubiläum will die Akademie im Park mit ihren Teilnehmern und langjährigen Kunden feiern. Dafür hat sie 2010 ein besonders umfangreiches und attraktives Jubiläumsprogramm entwickelt, mit über 25 neuen Seminarthemen und rund 25 zertifizierten Seminaren für Ärzte und Psychotherapeuten. Darüber hinaus haben zehn Seminare besondere Jubiläumspreise.

Weitere Informationen:  
 Karin Nagy  
 Telefon 06222 55-2753  
 info@akademie-im-park.de  
[www.akademie-im-park.de](http://www.akademie-im-park.de)



- Programm Highlights 2010**
- Prof. Dr. W. Bongartz  
Zertifizierte Grundkurse Hypnotherapie (DGH)
  - Dr. E. Dieckmann  
Einführung in die Schematherapie
  - Prof. Dr. U. Schultz-Venrath  
Mentalisieren
  - M. Kölmel/S. Matheis  
Kränkbarkeit und Kränkungen bei narzisstischen Persönlichkeiten
  - J. Kling-Werner  
Meine Wirkung auf andere
  - C. Wetzel  
Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung



## Zukunftsorientierte Pflegeausbildung



Walter Reiß  
Geschäftsführer



Andrea Senn-Lohr  
Schulleiterin

### Gesundheits- und Krankenpflegeschulen werden zum Bildungszentrum

Das Psychiatrische Zentrum Nordbaden (PZN) und die GRN Gesundheitszentren Rhein-Neckar GmbH haben ihre Gesundheits- und Krankenpflegeschulen zusammengeschlossen. Die vom PZN betriebene Gesundheits- und Krankenpflegeschule in Wiesloch und die von der GRN betriebenen Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Schwetzingen/Weinheim und Sinsheim/Eberbach fusionierten zu der neu gegründeten Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH (BZG). Am 6. April 2009 erfolgte die notarielle Beurkundung der Gesellschaft und am 25. Mai 2009 die staatliche Anerkennung durch das Regierungspräsidium Karlsruhe. Damit waren die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Schule erfüllt. Die GRN hält 51%, das PZN 49 % der Gesellschaftsanteile am neuen Bildungszentrum.

Neben langfristigen wirtschaftlichen Vorteilen eröffnet der Zusammenschluss für die beteiligten Einrichtungen PZN und GRN vor allem die Chance, die Ausbildungsqualität kontinuierlich weiterzuentwickeln und auch künftig den personellen Bedarf an qualifizierten Pflegekräften für die beteiligten Krankenhäuser aus eigener Ausbildung zu decken.



PZN-Gesellschafter Hermann J. Fliß

180 Ausbildungsplätze stehen zur Verfügung. Pro Jahr kann jeweils im April und im Oktober ein Kurs mit 30 Teilnehmern begonnen werden. Die Auszubildenden werden beim PZN in Wiesloch und bei den jeweiligen GRN-Kliniken in Weinheim, Schwetzingen, Sinsheim und Eberbach angestellt. Die Schüler stammen größtenteils aus den umgebenden Städten und Gemeinden dieser Krankenhäuser.

Die grundsätzliche Notwendigkeit, eigene Gesundheits- und Krankenpflegepersonen auszubilden, wurde von den Aufsichtsgremien (Aufsichtsrat respektive Kreistag) des PZN und der GRN bestätigt und befürwortet.

Speziell für die Anforderungen einer modernen und zukunftsorientierten Pflegeausbildung wurde im Parkgelände des PZN das unter Denkmalschutz stehende Gebäude „Haus 50“ saniert, umgebaut und erweitert. Baubeginn war im November 2008, die Baumaßnahmen wurden Ende März 2010 abgeschlossen.

In die Finanzierung der baulichen Maßnahmen in Höhe von 3,6 Mio. Euro flossen Eigenmittel des PZN, ein zinsloses Darlehen des Rhein-Neckar-Kreises wie auch Fördermittel aus dem Krankenhaus-Finanzierungsgesetz.

Am 1. Oktober 2009 startete der erste gemeinsame Ausbildungskurs mit Schülern aus dem PZN und der GRN. Da sich das Schulgebäude noch in der Bauphase befand wurde der Unterricht in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Sinsheim durchgeführt bis der Umzug aller Schulen in die neuen Schulräume zum 1. April 2010 erfolgte.

Am 1. Oktober 2009 nahm Andrea Senn-Lohr, Diplom-Pädagogin, ihre Arbeit als neue Schulleiterin der BZG auf und komplettierte das elfköpfige Lehrerteam.

Helmut Amann, ein leitungserfahrener Kollege aus dem Team Schwetzingen, steht ihr seit 1. April 2010 als stellvertretender Schulleiter zur Seite.

Alle Lehrkräfte der ehemaligen Schulen konnten für die BZG gewonnen und übernommen werden. Bewährte Ausbildungsmodelle werden in der BZG weitergeführt und darauf aufbauend, neue und anspruchsvolle Ausbildungskonzeption entworfen und implementiert.

Der Lernprozess wird dabei auf das von den Auszubildenden mitgebrachte Wissen aufbauen. Selbstverantwortliches und reflexives Lernen werden im Vordergrund des methodisch-didaktischen Denkens stehen. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Praxis wird kompetentes, verantwortungsbewusstes und engagiertes Pflegepersonal ausgebildet, das souverän die fachlichen Anforderungen meistert und in empathischer Weise auf die ihnen anvertrauten Patienten eingeht. Unterrichtserfahrene Fachdozenten der verschiedensten Fachdisziplinen, 16 freigestellte pädagogisch qualifizierte Praxisanleiter sowie Mentoren helfen, den Ausbildungsauftrag zu erfüllen.

Am 10. Mai 2010 wurde das neue Schulgebäude im Beisein der Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren, Dr. Monika Stolz, und des Landrates des Rhein-Neckar-Kreises, Stefan Dallinger, offiziell eröffnet. Am Tag der offenen Tür, am 19. Mai 2010, stellten Mitarbeiter und Schüler die Räumlichkeiten, Konzepte und erste Projekte der Öffentlichkeit vor.

Die Besucher konnten sich davon überzeugen, dass das Schulgebäude ideale Rahmenbedingungen für die Realisierung einer modernen Pflegeausbildung bietet. Die hellen Unterrichtsräume sind mit interaktiven Tafeln ausgestattet. In kleinen Gruppenräumen kann individuelles Lernen stattfinden.



Moderne Ausstattung beeindruckt Ministerin Dr. Monika Stolz (2. v. re.) und Landrat Stefan Dallinger (2. v. li.)

Die PC-Arbeitsplätze im EDV-Raum ermöglichen E-Learning und der mit Glas überdachte Pausen- und Aufenthaltsraum sowie Sport- und Entspannungsmöglichkeiten im umgebenden Parkgelände dienen dem Ausgleich und der Erholung nach einem intensiven Unterricht.

### Ausblick 2010/2011

Noch dieses Jahr richten wir eine Vernissage mit der Künstlerin Monika Budde aus, besuchen Ausbildungsmessen und werden im nächsten Jahr ein Symposium für Pflegepädagogen organisieren.



GRN-Gesellschafter Rüdiger Burger





## Imagefilm, Parkanlage, Renaturierung, Ärztehaus



Im Herzen der Metropolregion Rhein-Neckar gibt es einen grünen Bereich, in dem Menschen, die aus ihrem seelischen Gleichgewicht geraten sind, ein individuelles Hilfsangebot finden. "Im grünen Bereich" lautet der Titel eines Kurzfilms, den das Psychiatrische Zentrum Nordbaden über seine Einrichtung veröffentlicht hat. Der Film zeichnet ein facettenreiches Portrait der Leistungsbereiche und Aufgaben des PZN mit Zentrumssitz in Wiesloch.

Er zeigt in knapp 14 Minuten die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich engagiert für die Behandlung von Patienten und für die Betreuung von Bewohnern einsetzen. Die Bilder machen nicht nur den Arbeitsplatz PZN als Behandlungsort, sondern auch das PZN als Stätte des kulturellen Austauschs zwischen Patienten, Bewohnern, Mitarbeitern und Bürgern erlebbar.

Mit dem Film betritt das PZN ein für Krankenhäuser noch nicht allgemein-übliches Medienparkett. Lebendige, bewegte Bilder sagen mehr als tausend Worte. Sie wecken die Neugierde und transportieren viele Informationen in kurzer Zeit. Veröffentlicht auf der eigenen Webseite oder auf Portalen wie You Tube, erschließen wir uns mit dem Film neue und auch jüngere Zielgruppen.

Wer den Wieslocher Stadtplan aufschlägt, stellt fest, dass das PZN gut ein Sechstel des Stadtgebietes einnimmt. Die Wieslocher Bevölkerung hat in ihrem Leitbild formuliert: „Das PZN ist integraler Teil unserer Stadt. Wir tragen dazu bei, dass sich Patienten und Besucher in Wiesloch angenommen und wohl fühlen“. Für die Geschäftsleitung des PZN ist dieser Satz Motivation, die Öffnung zur Stadt weiter zu unterstützen, damit das Miteinander

von Patienten, Angehörigen und der Bürgerschaft gestärkt und Ängste und Vorbehalte abgebaut werden.

Das PZN unternimmt große Anstrengungen die außergewöhnlich schöne Parklandschaft und die wunderbaren Gebäude aus dem beginnenden letzten Jahrhundert zu erhalten und auf Grundlage des städtebaulichen Konzeptes weiter zu entwickeln:

### Rückbauten und Abrisse

Im Jahr 2008 brannte der östliche Teil der Arbeitstherapiehalle bis auf die Bodenplatte ab. Der westliche Teil konnte noch betrieben werden. Die Geschäftsleitung entschied, den gesamten arbeitstherapeutischen Bereichen neue Räumlichkeiten im historischen Heizwerkgebäude zu verschaffen und die alte Halle ganz abzureißen. Das Bau- und Abrissbudget umfasste zwei Millionen Euro.

Für die BZG-Pflegefachschule wurde das Gebäude 50 saniert und im Mai 2010 offiziell in Betrieb genommen. Hier ist auch die PZN-Schule eingezogen. Der Gebäudekomplex 52 ist damit komplett freigeworden und wird angesichts der schlechten Bausubstanz bis Ende 2010 abgerissen.

Mitte der 60er Jahre wurde südlich des historischen Heizwerkgebäudes ein neues Heizwerk für die Versorgung des PZN errichtet. Ende der 90er war dessen Technik veraltet. Das Gebäude 79 wurde stillgelegt und das neue Holzhackschnitzelheizwerk mit Kraftwärmekopplung 2001 in Betrieb genommen. Alternative Nutzungen wurden geprüft und stellten sich als unwirtschaftlich dar. Im ersten Schritt wird nun der 75 Meter hohe Betonkamin abgetragen und entsorgt, es folgen bis Jahresende 2010 das Gebäude einschließlich der Tankanlagen. Dadurch ergibt sich eine Aufwertung der Ostzufahrt. Eine Bebauung der geräumten Flächen ist nicht vorgesehen, vielmehr wird der Grüngürtel zwischen Wieslocher Bebauung und PZN vergrößert.

### Das Ärztehaus

Direkt im Eingangsbereich des PZN steht nach der Pforte am westlichen Zentralparkplatz das Gebäude der ehemaligen Wäscherei. Das Gebäude wurde im Jahr 1907 errichtet. Bis in die Mitte der achtziger Jahre wurde das Gebäude genutzt. In den zurückliegenden Jahren wurden von der Geschäftsleitung immer wieder alternative Nutzungen geprüft. Die vom Land Baden-Württemberg zur Verfügung gestellten Investitionsmittel wurden überwiegend für die Generalsanierung von Stationen und den Aufbau von Tageskliniken an den externen Standorten verwendet.

Ende 2009 hat die Geschäftsleitung auf der Grundlage des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes entschieden in dem Gebäudekomplex neue Räume für die Konsiliarärzte zu schaffen. Seit dem Bezug des Zentralgebäudes im Jahr 1984 werden den Konsiliarärzten nur wenige, beengte Räumlichkeiten geboten.

Auf Grund der Tatsache, dass die somatischen Behandlungen unserer psychisch kranken Patienten immer mehr zunehmen und die Kosten, insbesondere Transport- und Fahrtkosten, für externe Behandlungen in den letzten Jahren enorm angestiegen sind, ist eine Erweiterung des Angebotes auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sachgerecht.

Das Ziel des PZN ist es, niedergelassenen Ärzten die Möglichkeit zu bieten, ihre Arztpraxis zu verlagern. Die sehr gute Verkehrsanbindung und die Lage des Ärztehauses in spe im westlichen Parkgelände sind zwei wichtige Voraussetzungen, dass das Angebot bereits von zwei Ärzten angenommen wurde. In unmittelbarer Nachbarschaft sind bereits zwei Arztpraxen in ein Gebäude in der westlichen Zufahrt eingezogen.



Das Gebäude 26 wird bald ein Ärztehaus

Das sanierte Gebäude soll den Anforderungen eines modernen, leistungsfähigen Ärztehauses mit Klinikeinrichtungen entsprechen. Ein Anbau, der als zentraler Eingang fungieren wird, schafft weitere Räumlichkeiten für die Pforte und die Patientenleitstelle.

Das PZN hat im Mai 2010 sieben Architekturbüros beauftragt, Realisierungsvorschläge für den Umbau des Gebäudes zu einem Ärztehaus zu entwickeln. Noch vor der Sommerpause wird von einem Preisgericht eine Wertung der Vorschläge vorgenommen. Aus den eingegangenen Vorschlägen wird das PZN einen Vorentwurf auswählen, der zur Ausführung kommen soll.



Geschäftsführer Fliß im Abrissbagger





## Kompetenz, Qualität und Innovation



Ruth Ahrens  
Kursleiterin  
Fachweiterbildungen

Die beiden staatlich anerkannten Fachweiterbildungen für Berufe der der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Altenpflege und Heilerziehungspflege an der Akademie im Park stehen Pflegemitarbeitern im Weiterbildungsverbund der Kliniken in Weinsberg, Winnenden und Wiesloch sowie Externen zur Verfügung.

### Fachweiterbildung Gerontopsychiatrie

Die 1998 gegründete Fachweiterbildung Gerontopsychiatrie ist seit 2005 staatlich anerkannt. Den Absolventen früherer Jahre wurde 2007 eine Nachprüfung angeboten, die 19 Teilnehmer wahrnahmen und nachträglich die staatliche Anerkennung erhielten.

Die Fachweiterbildung hat einen deutlich höheren inhaltlichen Umfang als vom Gesetz gefordert, so werden 574 Stunden mehr theoretischer Unterricht und Praxis angeboten, welche die Teilnehmer in die Lage versetzt, die direkte Behandlung durch innovative Projekte zu verbessern.

So wurden beispielsweise in Winnenden das Frühstücksbuffet von Jochen Koch eingeführt, ein Demenzgarten von Roger Leon gestaltet sowie die psychodynamische Pflege nach Peplau realisiert.

In Wiesloch wurden das Erzählcafé von Mario Sölter eingerichtet und das Projekt „Tiere helfen Menschen“ von Anneliese Andres fester Bestandteil der Behandlung.

In Weinsberg wurde vom aktuellen Kurs Nordic Walking von Shanna Schulz integriert, der Angehörigenabend von Andreas Böttinger realisiert sowie von Angelika Hübsch ein soziales Kooperationsprojekt mit dem evangelischen Kindergarten in Weinsberg geplant.

Gerade diese lebensnahen Projekte zeigen, dass die Weiterbildung die Teilnehmer befähigt, neue Impulse im therapeutischen Umfeld zu setzen.

Für beide Fachweiterbildungen gilt der Seminarcharakter der Unterrichte, welcher die Qualität der Lernergebnisse in ausgezeichneter Weise sichert.

### Fachweiterbildung Psychiatrie

Die Fachweiterbildung Psychiatrie ist mit 20 Teilnehmern die größte im Land Baden-Württemberg. Auch hier liegt der Stundenumfang deutlich höher als vom Gesetz gefordert, so dass der Unterricht Rücksicht nehmen kann auf die speziellen Fachgebiete, in denen die Teilnehmenden später tätig sind: Kinder- und Jugendpsychiatrie, Forensik, Therapie von Abhängigkeitserkrankungen.

Zukunftsorientiert und innovativ werden sich die Projekte des in 2010 neu angelaufenen Kurses mit psychiatrischer Gesundheitsförderung und der Prävention psychischer Störungen befassen.

Durch kontinuierliche Weiterbildung der Pflegemitarbeiter erhöhte sich im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden die Quote der Fachpflegenden von 63 (2002) auf 104 Mitarbeiter (2009).

Für den Erhalt und weiteren Ausbau der speziellen Fachkompetenzen werden beide Fachweiterbildungen langfristig sorgen.

Bis zum Beginn ihrer Elternzeit war Simone Gernsbeck-Scherer als Kursleiterin für die Fachweiterbildungen verantwortlich. Seit Mai 2009 wird diese Aufgabe von der Pflegewissenschaftlerin Ruth Ahrens, wahrgenommen.

## Komplexe Leistungen für zufriedene Kunden

Der Geschäftsbereich Gemeinschaftsverpflegung (GV) der SGN beschäftigt 84 Mitarbeiter in der Großküche. Sie tragen die Verantwortung für die Speiseversorgung von rund 1.100 Patienten und Bewohnern des PZN an 365 Tagen im Jahr. Die Küchenleistungen kommen bei der Kundschaft an: In einer 2009 zum fünften Male wiederholten Befragung bewerteten von 988 Patienten und Bewohnern 86 % die Versorgung mit „sehr gut“ bis „gut“.

Die Patienten und Bewohner können ihr Frühstück aus verschiedenen Komponenten individuell zusammenstellen und beim Mittag- und Abendessen aus drei bzw. fünf Menüs ihre Wahl treffen. Daneben werden im Diätbereich weitere Kostformen angeboten, so dass das GV-Angebot insgesamt 26 Kostformen umfasst. Ihre Auswahl tragen die Patienten und Bewohner auf Wochenplänen ein, die von der Küche gescannt und elektronisch zur weiteren Disposition und Produktionsplanung verwendet werden. So bekommt jeder, was er sich wünscht.

Für die SGN ist das System eine logistische Herausforderung: 39 Stationen und Anlieferungsstellen erhalten täglich Frühstück, Mittagessen und Abendessen, die per LKW auf dem weitläufigen PZN-Gelände ausgefahren werden. Es wird dabei nicht nur ein Versorgungssystem eingesetzt: je nach therapeutischen Anforderungen wird das Tablettensystem oder ein Schöpfsystem geliefert. Partiiell, wie beim Frühstück, versorgen sich die Bewohner auch selbst, was die Eigenständigkeit fördert.

Neben der Verpflegung der Patienten und Bewohner bewirbt die SGN werktätlich durchschnittlich rund 320 Beschäftigte und Gäste im eigenen Personalcasino. In einer Befragung aus dem Jahr 2008 bewerteten auch diese Kunden das Verpflegungsangebot mehrheitlich mit den Schulnoten „sehr gut“ und „gut“.



Mitarbeiter der SGN-Küche sorgen für gutes Essen

Ebenfalls werktätlich erhalten elf externe Großkunden über 500 Mittagessen von der SGN. Zu den zufriedenen Kunden zählen sechs Kindergärten, die Werkstatt der Lebenshilfe Wiesloch und die Mensa im örtlichen Ott-Heinrich-Gymnasium.

Weiterhin übernimmt der GV-Bereich die Bewirtung der Akademie in Park, bei Veranstaltungen im PZN und bietet ein umfassendes Angebot von Party-Cateringleistungen, das von externen privaten Kunden rege nachgefragt wird.

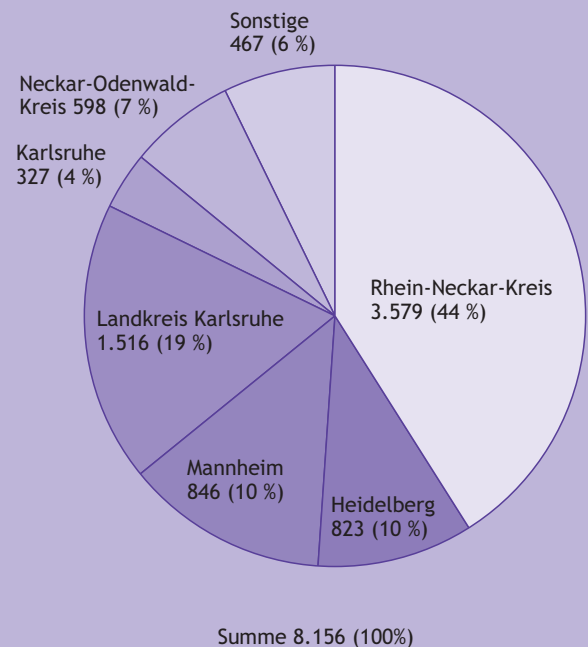
Die Küchentechnik und -installationen stammen im Wesentlichen aus dem Jahr 1990. Sie sind veraltet und zu ersetzen. Zur Vorbereitung dieser Großinvestition führt die SGN aktuell mit externer Fachberatung eine Systemprüfung durch, um in den Jahren 2011 und 2012 die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen. Nach der Ersatzinvestition in der Wäscherei im Februar 2009 werden damit im GV-Bereich die notwendigen Schritte unternommen, um die Speiseversorgung für das PZN und die externen Kunden auch zukünftig auf dem hohen Niveau sicherzustellen und die Arbeitsplätze für die Beschäftigten zu erhalten.

Servicegesellschaft Nordbaden mbH	2008	2009
Anzahl Mitarbeiter	117	113
Anzahl Vollkräfte	71	71
Jahresumsatz (Mio. Euro)	5,6	5,9
Bearbeitetes Wäscheaufkommen (Jahr/kg)	940.000	922.662
Beköstigungstage	324.566	322.818



Leistungsdaten	Krankenhaus		Heim		Maßregelvollzug		Entwöhnung		Gesamt	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
durchschnittlich belegte Betten	648,42	661,42	173,07	173,37	270,04	252,44	19,91	20,38	1.111,44	1.107,61
davon Tagesklinikplätze	98,07	106,40					0,42	0,31	98,49	106,71
Fallzahl	8.145,50	8.141,50					96,50	90,00		
Verweildauer in Tagen	27,63	28,12					77,96	87,70		
Aufnahmen nach Einzugsgebiet			8.159	8.156						
Rhein-Neckar-Kreis			3.365	3.579						
Heidelberg			924	823						
Mannheim			1.049	846						
Landkreis Karlsruhe			1.461	1.516						
Karlsruhe			361	327						
Neckar-Odenwald-Kreis			559	598						
Überregionale, Sonstige			440	467						
Finanzdaten (in T€)			PZN Gesamt							
			2008	2009						
Personalaufwand			57.703	61.917						
Sachaufwand			23.353	24.359						
Bilanzsumme			159.219	175.258						
Anlagevermögen			102.666	133.763						
Investitionen			6.198	7.024						
Personaldaten			PZN Gesamt		Betten/Vollkräfte					
			2008	2009	2008	2009				
Vollkräfte gesamt			1.070,47	1.101,18	1,04	1,01				
davon										
Ärzte			114,47	113,46	9,71	9,76				
Pflegedienst			656,40	674,44	1,69	1,64				
Therapeutisches Personal			160,70	173,46	6,92	6,39				
Verwaltung, Wirtschaft und sonstige Bereiche			138,90	139,82	8,00	7,92				

Aufnahmen 2009 im Einzugsgebiet (Anzahl in %)



## Erläuterungen zur Statistik

### Belegung

Die Istbelegung in 2009 entsprach im Krankenhausbereich mit 555 vollstationären Betten und 106 Tagesklinikplätzen der Planbelegung. Gegenüber Vorjahr wurden 5 Betten im vollstationären Bereich mehr belegt, die Tagesklinikplätze wurden um 8 Plätze besser ausgelastet. Die Kliniken in Mosbach, Bruchsal und Schwetzingen sind voll ausgelastet.

Aufnahmen sind auf dem hohen Niveau des Vorjahres geblieben. Allerdings ergaben sich Verschiebungen innerhalb der Einzugsgebiete. Nach Eröffnung zweier beschützter (geschlossener) Stationen im Jahr 2007 sowie einer offenen Station speziell für gerontopsychiatrische Patienten konnte das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim ein umfassendes Therapiekonzept für

ältere psychisch kranke Menschen anbieten. Damit war die Notwendigkeit, gerontopsychiatrische Patienten mit einem Wohnsitz in Mannheim im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Wiesloch zu behandeln, nicht mehr gegeben. Das PZN hat mit dem ZI im Mai 2009 vereinbart, dass ab dem 1. Juni 2009 das ZI die Vollversorgung im Bereich der Gerontopsychiatrie übernimmt. Die größten Fallzahlenstiege hat das PZN im Rhein-Neckar-Kreis und im Neckar-Odenwald Kreis zu verzeichnen.

Im Wohn- und Pflegeheim wurde die geplante Belegung ganzjährig exakt erzielt. Die hohe Auslastung von 100 % zeigt, dass der Bedarf überörtlicher und regionaler Plätze nach wie vor gegeben ist.

Mit verschiedenen örtlichen Sozialhilfeträgern werden derzeit Gespräche über die zukünftige Entwicklung der Kapazitäten geführt.

### Personal

Im PZN wurden gegenüber dem Vorjahr 31 zusätzliche Vollkräfte beschäftigt. Die Gesamtpersonalkosten sind auf 61,9 Mio. € angestiegen. Im ärztlichen Dienst und im Verwaltungsbereich ist die Vollkräftezahl nahezu gleich geblieben.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Budgetverhandlungen im Krankenhausbereich hatte die Geschäftsleitung beschlossen, die zusätzlichen Stellen dem Pflegedienst und dem therapeutischen Personal zur Verfügung zu stellen.

Dadurch konnte einerseits die Arbeitsbelastung des Personals verringert und andererseits die therapeutischen Angebote wieder erweitert werden.

# Organigramm und Einzugsgebiet

## Land Baden-Württemberg Ministerium für Arbeit und Soziales

### Aufsichtsrat

<b>Herr</b> <b>Dr. Kohler</b> Sozial- ministerium (Vorsitzender)	<b>Frau</b> <b>Cless</b> Sozial- ministerium	<b>Frau</b> <b>Eismann</b> Finanz- ministerium (Stv. Vorsitzende)	<b>Herr</b> <b>Bönisch</b> Sozialdezernent Rhein-Neckar-Kreis	<b>Frau</b> <b>Hansen</b> Personalrat PZN	<b>Herr</b> <b>Prof. Dr. Schumacher</b> Patientenfürsprecher (beratend)
--	---	---	--	--	--

### Herr Fliß - Geschäftsführer

### Geschäftsleitung

<b>Frau</b> <b>Dr. Richter</b> Ärztliche Direktorin	<b>Frau</b> <b>Dr. Abrams-Polster</b> Stv. Ärztliche Direktorin	<b>Herr</b> <b>Reiß</b> Pflege- direktor	<b>Frau</b> <b>Bienhaus</b> Stv. Pflege- direktorin	<b>Herr</b> <b>Kneis</b> Heimleiter	<b>Herr</b> <b>Fliß</b> Geschäfts- führer	<b>Herr</b> <b>Wilhelm</b> Betriebs- direktor	<b>Herr</b> <b>Aenis</b> Stv. Betriebs- direktor
--	--	---	--	---	--	--	---

#### Kliniken, Psychosomatische Medizin, Institutsambulanz, Tageskliniken, Maßregelvollzug, Rehabilitation, Außenstellen

Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie u. Psychosomatik I  
Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie u. Psychosomatik II  
Forensische Psychiatrie und Psychotherapie  
Gerontopsychiatrisches Zentrum  
Suchttherapie und Entwöhnung  
Psychiatrische Klinik Bruchsal  
Psychiatrische Klinik Mosbach  
Psychosomatische Klinik Schwetzingen

#### Heim

Ambulanter Psychiatrischer  
Pflegedienst (APP)  
Psychiatrisches  
Altenpflegeheim  
Psychiatrisches Pflegeheim  
Wiedereingliederungsbereich

#### Akademie im Park

Fort- und Weiterbildung  
Seminare  
Tagungen und Räume

Stand: 06/2010

## Einwohner im Einzugsgebiet des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden

Rhein-Neckar-Kreis  
535.906 Einwohner (32%)

Stadt Mannheim  
312.144 Einwohner (18%)

Stadt Schwetzingen  
21.835 Einwohner (1%)

Stadt Heidelberg  
145.619 Einwohner (9%)

Stadt Wiesloch  
25.999 Einwohner (1%)

Nördl. Landkreis Karlsruhe  
246.110 Einwohner (15%)

Stadt Bruchsal  
43.315 Einwohner (2%)

Stadt Karlsruhe  
290.663 Einwohner (17%)

Neckar-Odenwald-Kreis  
148.197 Einwohner (9%)

Stadt Mosbach  
24.650 Einwohner (1%)

### Regierungsbezirk Nordbaden

Weinheim

Mannheim

Heidelberg

Mosbach

Sinsheim

Karlsruhe

Statistisches Landesamt, Stand: 31.12.2009

Einwohner gesamt: 1.678.639 = 100% (+ 1% zu VJ.)

Im vorliegenden Report wurde aus Gründen des besseren Leseverständnisses hauptsächlich die männliche Anrede, wie etwa „Mitarbeiter“, „Beschäftigter“, „Patient“ oder „Bewohner“ gewählt. Diese Formulierung bezieht sich selbstverständlich auf beide Geschlechter.



Kliniken/Namen	Funktion	Sekretariat	Telefon	Telefax
<b>Psychiatrisches Zentrum Nordbaden</b>				
Heidelberger Straße 1a, 69168 Wiesloch				
Hermann J. Fliß	Geschäftsführer	Isabella Weber	06222 55-2202	06222 55-2198
Wolfgang Wilhelm	BD/Stv. Geschäftsführer	Isabella Weber	06222 55-2002	06222 55-2198
Peter Aenis	Stv. BD	Sonja Kehrer	06222 55-2201	06222 55-2198
<b>Zentrale Aufnahme</b>			06222 55-2654	06222 55-2628
<b>Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik I</b>				
Dr. Markus Schwarz	Chefarzt	Ursula Ketterer	06222 55-2006	06222 55-2821
Maria-Theresia Wald	Pflegedienstleiterin		06222 55-2647	
Fachambulanz AP I			06222 55-2593	06222 55-1893
<b>Psychosomatische Medizin</b>				
Dr. Thomas Starzinski	Leitender Arzt		06222 55-2006	06222 55-2821
<b>Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik II</b>				
Prof. Dr. Helmut Vedder	Chefarzt	Gabriele Laier	06222 55-2001	06222 55-2823
Barbara Schilmann	Pflegedienstleiterin		06222 55-2027	
Fachambulanz AP II			06222 55-2120	
<b>Gerontopsychiatrisches Zentrum</b>				
Dr. Angelika Abrams-Polster	Chefärztin/Stv. ÄD	Michaela Augspurger	06222 55-2650	06222 55-2612
Sabine Said	Pflegedienstleiterin		06222 55-2648	
Fachambulanz GZ			06222 55-2287	06222 55-1887
<b>Suchttherapie und Entwöhnung</b>				
Dr. Barbara Richter	Chefärztin/ÄD	Doris Wirtz	06222 55-2790	06222 55-2890
Walter Reiß	Pflegedienstleiter/PD	Birgit Huber	06222 55-2032	06222 55-2822
Fachambulanz Sucht			06222 55-2593	06222 55-1893
<b>Forensische Psychiatrie und Psychotherapie</b>				
Dr. Rolf-Dieter Splitthoff	Chefarzt	Petra Stein	06222 55-2008	06222 55-2822
Ulrike Bienhaus	Pflegedienstleiterin/Stv. PD		06222 55-2023	
Alice Stumpf	Pflegedienstleiterin		06222 55-2024	
Fachambulanz			06222 55-2325	06222 55-1819
<b>Psychiatrisches Wohn- und Pflegeheim</b>				
Wilhelm Kneis	Heimleiter	Monika Schmitt	06222 55-2584	06222 55-2652
Frank Morawietz	Stv. Heimleiter			
Jürgen Rave	Leiter APP		06222 55-2222	06222 55-2828
<b>Service Centers</b>				
Dr. Dietrich Wallem	Innere Medizin		06222 55-2065	06222 55-2825
Prof. Dr. Stefan Biedert	Neurophysiologie		06222 55-2352	06222 55-2071
<b>Akademie im Park</b>				
Daniela Spring	Leiterin	Kathleen Böhler	06222 55-2750	06222 55-2755
<b>Die Außenstellen des PZN</b>				
<b>Psychiatrische Klinik Bruchsal (PKB)</b>			07251 5059-0	07251 5059-100
Heidelberger Str. 19, 76646 Bruchsal				
Dr. Gitta Dorn	Leitende Ärztin			
Sabine Weißflog	Pflegerische Leitung PKB/Stv. PDL APII			
<b>Psychiatrische Klinik Mosbach (PKM) am Krankenhaus Mosbach</b>			06261 83-245	06261 83-247
Knopfweg 1, 74821 Mosbach				
Tobias Link	Leitender Arzt			
<b>Tagesklinik und Fachambulanz</b>				
Marianne Kirsch	Pflegerische Leitung TKL			
<b>Psychosomatische Medizin</b>			06261 83-252	06261 83-5252
Monika Boroffka	Pflegerische Leitung PSM			
<b>Psychosomatische Klinik Schwetzingen (PKS)</b>			06202 84-8040	06202 84-8041
Bodenschwinghstraße 10/2, 68723 Schwetzingen				
Dr. Susanne Brose	Leitende Ärztin PKS			
Frank Jourdan	Pflegerischer Leiter			
Matthias Kluge	Leitender Arzt Suchttagesklinik PKS			
Birgit Karl	Pflegerische Leiterin			

Auf der Innenseite dieser Klappe finden Sie wichtige Ansprechpartner und Telefonnummern.

Und so finden Sie uns ...



**Wiesloch** ist aus allen Richtungen hervorragend zu erreichen. Mit dem PKW folgen Sie vor und in Wiesloch der Beschilderung „Psychiatrisches Krankenhaus“.

**In Wiesloch:** Mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren Sie vom S-Bahnhof Wiesloch-Walldorf mit den Bussen der Linien 702/707 bis zur Ringstraße. Dort steigen Sie in die Linie 709 und fahren bis zum PZN.

**Von Heidelberg:** Von Heidelberg kommend steigen Sie in die Straßenbahnlinie 23 und fahren bis Kurpfalzzentrum/Leimen. Dort steigen Sie um in die Buslinie 723 und fahren bis zur Haltestelle 'Krankenhaus'. Diese Bushaltestelle ermöglicht den Ausstieg direkt an der Festhalle des PZN, nur wenige Meter Fußweg entfernt vom zentralen Behandlungsgebäude und der Aufnahme.

**Hauptzufahrt** und Eingang West über die Heidelberger Straße. An der Pforte zeigt man Ihnen gern den Rest des Weges. **Besucher der Akademie im Park** und der **Lieferverkehr** kommen am besten über die Römerstraße (Eingang Ost) zu uns.

Im Internet stellen wir Ihnen für unsere Außenstellen in **Bruchsal**, **Mosbach** und **Schwetzingen** eine Anfahrtsbeschreibung zur Verfügung.



Psychiatrisches Zentrum  
Nordbaden  
Heidelberger Straße 1a  
69168 Wiesloch

Tel. 06222 55-0  
Fax 06222 55-2484  
info@pzn-wiesloch.de  
www.pzn-wiesloch.de

Ein Unternehmen der  Gruppe Baden-Württemberg